

Antrag

der Abgeordneten Axel E. Fischer (Karlsruhe-Land), Ilse Aigner, Katherina Reiche (Potsdam), Michael Kretschmer, Helmut Brandt, Cajus Caesar, Ingrid Fischbach, Eberhard Gienger, Monika Grütters, Ernst Hinsken, Anette Hübinger, Hartmut Koschyk, Carsten Müller (Braunschweig), Dr. Heinz Riesenhuber, Dr. Norbert Röttgen, Anita Schäfer (Saalstadt), Uwe Schummer, Marcus Weinberg, Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und der Fraktion der CDU/CSU sowie der Abgeordneten Andrea Wicklein, René Röspel, Jörg Tausch, Ingrid Arndt-Brauer, Dr. Gerhard Botz, Willi Brase, Edelgard Bulmahn, Ulla Burchardt, Martin Burkert, Rainer Fornahl, Dieter Grasedieck, Gabriele Groneberg, Klaus Hagemann, Gustav Herzog, Christel Humme, Dr. Uwe Küster, Ute Kumpf, Lothar Mark, Marko Mühlstein, Detlef Müller (Chemnitz), Gesine Mulhaupt, Thomas Oppermann, Dr. Ernst Dieter Rossmann, Renate Schmidt (Nürnberg), Heinz Schmitt (Landau), Swen Schulz (Spandau), Waltraud Wolff (Wolmirstedt), Dr. Peter Struck und der Fraktion der SPD

Forschung und Entwicklung für die industrielle stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe in Deutschland bündeln und stärken

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Deutschland ist in großem Umfang abhängig von fossilen Rohstoffen. Unsere Volkswirtschaft muss heute ihre wichtigsten Energie- und Rohstoffträger importieren. Beim Mineralöl zu 97 Prozent, beim Erdgas zu 83 Prozent und bei der Steinkohle zu 61 Prozent. Aber die Ressourcen an fossilen Rohstoffen sind endlich und stehen nur begrenzt zur Verfügung. Weltweit steigt die Nachfrage nach Energie und Rohstoffen. Diese Knappheit führt zu steigenden Weltmarktpreisen und zu wachsenden Verteilungsproblemen. Hinzu kommt, dass der heutige Verbrauch fossiler Rohstoffe laut der jüngsten UN-Klimastudie maßgeblich für den klimaschädlichen CO₂-Ausstoß verantwortlich ist. Vor diesem Hintergrund führt an der Strategie „Weg vom Öl“ und an der Rohstoffwende bei den fossilen Energie- und Rohstoffträgern langfristig kein Weg vorbei. Deutschland als forschungs- und technologieorientiertes Land muss diese Chancen nutzen. Enorme Potenziale bieten die nachwachsenden Rohstoffe, laut Bericht des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag, gerade für die Chemische Industrie, um Chemikalien und Bausteine für innovative Materialien und Werkstoffe herzustellen. Aktuell beträgt der Anteil der Biomasse in der Chemischen Industrie bereits etwa 10 Prozent. Rund 90 Prozent der chemischen Rohstoffbasis basiert andererseits auf den fossilen Rohstoffen Erdöl und Erdgas.

Chemische Produkte bilden eine wichtige Grundlage unseres heutigen Lebensstandards. Sie sind – anders als Strom und Wärme – nicht durch Sonnenenergie,

Geothermie oder Wasserkraft ersetzbar. Vor dem Hintergrund knapper werdender fossiler Rohstoffressourcen steht die Chemiewirtschaft deshalb langfristig vor der Aufgabe, ihre Rohstoffbasis auf tragfähige nachhaltige und effiziente Alternativen umzustellen. Dafür kommen nur nachwachsende Rohstoffe in Frage, weil sie die einzige erneuerbare Rohstoffquelle ist, in der die für die Chemie notwendigen organischen Kohlenstoffverbindungen enthalten sind. Gerade für den Chemiestandort Deutschland mit seinen etwa 450 000 Arbeitsplätzen wird es deshalb notwendig sein, eine integrierte Strategie für die effiziente und nachhaltige stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe zu entwickeln. Unerwünschte Nutzungskonflikte des Biomasse-Ausbaus mit der Nahrungsmittelproduktion und der Bioenergie-Gewinnung müssen dabei ebenso vermieden werden wie Konflikte innerhalb der energetischen Nutzung.

Vor allem wird es darauf ankommen, schon jetzt die Anstrengungen bei Forschung und Entwicklung ressortübergreifend zu bündeln und technologische Verfahren zur integrierten Biomassenutzung in Bioraffinerien voranzutreiben. Hierbei müssen insbesondere die Potenziale der Weißen Biotechnologie genutzt werden, die innovative Verfahren und Methoden für die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe bereitstellt. Dazu ist es notwendig, entsprechende Zielvorgaben und Schwerpunkte für die Forschungsförderung zu entwickeln und daraus konkrete Forschungsstrategien abzuleiten. Die Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass Bioraffinerie-Konzepte zur Produktion von Basis- und Feinchemikalien unterstützt werden. Dies trägt dazu bei, den Rohstoff Biomasse möglichst effizient zu nutzen, Ressourcen zu schonen und die Umwelt zu entlasten. Auch wenn Deutschland bereits ein umfangreiches Potenzial in Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft für die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe vorweisen kann, sind noch enorme Anstrengungen bei Forschung und Entwicklung sowie Bildung und Lehre notwendig. Nur so wird Deutschland sich international im Wettbewerb um die besten Technologien und Verfahren behaupten können.

Die Vorzüge der stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe sind vielfältig: Sie kann langfristig einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Rohstoffversorgung, zur Importunabhängigkeit sowie zum Klima- und Umweltschutz leisten. Gleichzeitig trägt die Veredelung nachwachsender Rohstoffe in Bioraffinerien dazu bei, dass in den ländlichen Gebieten neue Beschäftigungsalternativen geschaffen werden und der Land- und Forstwirtschaft Produktions- und Einkommensalternativen geboten werden. Darüber hinaus kann die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe zum Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen und die Kulturlandschaft bereichern. Nicht nur für ein Industrieland wie Deutschland ist die stoffliche Nutzung von Biomasse mit Vorteilen verbunden, sondern auch für Entwicklungs- und Schwellenländer: Nachhaltig produzierte und angebaute Biomasse kann zu wünschenswert steigenden Exporterlösen und zur ländlichen Entwicklung in diesen Ländern beitragen. Hierbei müssen mögliche Zielkonflikte in Bezug auf Klimaschutz, Biodiversität, Flächennutzungskonkurrenzen zur Nahrungsmittelproduktion und auf die soziale Situation in den Anbaugebieten beachtet werden.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. eine Strategie für die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe als Bestandteil einer integrierten Biomassestrategie ressortübergreifend zu erarbeiten und daraus konkrete Zielvorgaben und Schwerpunkte für die weitere Forschungsförderung abzuleiten;
2. im Rahmen dieser Strategie vor allem die Grundlagenforschung zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe voranzutreiben, um zukunfts-trächtige und innovative Konversionsverfahren zu entwickeln;

3. ein Bioraffinerie-Forschungsnetzwerk zur Bündelung der Kompetenzen und Aktivitäten in Forschung, Entwicklung und Demonstrationsanlagen zu etablieren;
4. bei der Forschungsförderung einen Schwerpunkt auf Biodiversität, Bodenfruchtbarkeit, Wirkungsgrad, Kaskadennutzung und Ökobilanzierung zu legen;
5. sich gemeinsam mit den Bundesländern dafür einzusetzen, dass bei Forschung und Lehre an den deutschen Hochschulen künftig, soweit dies nicht schon jetzt der Fall ist, die stoffliche Nutzung nachwachsender Rohstoffe in ihrer ganzen Breite berücksichtigt wird;
6. die absehbaren Flächen- und Nutzungskonkurrenzen der stofflichen und energetischen Verwendung nachwachsender Rohstoffe zu berücksichtigen sowie die konkreten Anbaubedingungen importierter Biomasse in Bezug auf die Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards bei der Strategiebildung zu beachten;
7. sich innerhalb der Europäischen Union aktiv an der Erstellung und Umsetzung des Aktionsplans für biobasierte Produkte zu beteiligen und sich insgesamt für einen abgestimmten Handlungsrahmen bei der stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe einzusetzen;
8. sich auf nationaler wie europäischer Ebene dafür einzusetzen, dass für importierte Biomasse zur stofflichen Nutzung analog zum Bereich der Biokraftstoffe Nachhaltigkeitskriterien festgelegt werden;
9. die Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Demonstrationsvorhaben fortzuführen, verstärkt über die Anwendungsmöglichkeiten aufzuklären sowie eventuell bestehende Hemmnisse für den stofflichen Einsatz nachwachsender Rohstoffe zu beseitigen.

Berlin, den 25. Juni 2008

Volker Kauder, Dr. Peter Ramsauer und Fraktion
Dr. Peter Struck und Fraktion

